



Turmuhren und Läuteanlagen aus Calwer Handarbeit sind weltweit installiert, aber auch in der Pforzheimer Stadtkirche und im ehemaligen Brötzingen Rathaus. Firmenbesuch bei Perrot mit (von links) Landrat Helmut Riegger, Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut, Johannes Perrot, Calws Oberbürgermeister Ralf Eggert sowie Andreas und Christoph Perrot. FOTOS: LÖFFLER

Ministerin auf Calw-Tour

- Nicole Hoffmeister-Kraut besucht Unternehmen im Nordschwarzwald.
- Perrot Turmuhren und Teinacher Mineralquellen präsentieren sich.

GERD LACHE
CALW/BAD TEINACH

Für die bevorstehende Trauungszeremonie im Schwäbischen sollte eigentlich das digital gesteuerte Glockengeläut der Kirche entsprechend programmiert werden. Doch der für die Programmierung zuständige Mesner befindet sich im Australien-Urlaub. Was also tun? „Das ist überhaupt kein Problem“, sagt Johannes Perrot, einer der drei Brüder, der gemeinsam mit Christoph und Andreas Perrot den 1860 gegründeten Turmuhren- und Läuteanlagenbauer aus Calw – Tochterfirma in Leipzig und Niederlassung in Remscheid – leitet. Insgesamt sind dort 35 gut ausgebildete Fachkräfte beschäftigt.

„Wir können uns weltweit vernetzen“, erklärt Johannes Perrot beim Firmenbesuch der baden-württembergischen Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU). Über ein neu entwickeltes Zusatzmodul – mit WLAN und Router-Anschluss – sei für die Uhren der jüngeren Generation eine unkomplizierte Fernbedienung, etwa mit Smartphone oder Tablet möglich. Auch vom Firmensitz in Calw aus kann bei Kundenwunsch auf die weltweit tickenden Perrot-Uhren mit Zusatzmodul zugegriffen werden. Der eingangs erwähnte Kirchendiener im Australienurlaub program-



Auf Antrieb „erschmeckt“ Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut bei der Teinacher-Verkostung die richtigen Mineralwasser-Sorten. Darüber freuen sich Wassersommeliere Maria Rentschler (links) und Geschäftsführer Andreas Gaupp.

miert also via Handy-App das Glockengeläut für die Trauung in der Heimat schnell und problemlos.

Herkömmliche Uhren aus der Calwer Manufaktur, die großen Wert auf gediegene Handarbeit legt, befinden sich beispielsweise in der Stadtkirche Pforzheim und im ehemaligen Brötzingen Rathaus, außerdem in den Hauptbahnhöfen Freiburg und München sowie im Frankfurter Dom – um nur einiges zu nennen.

Die Idee zur digitalen Fernwartung erhielt das Unternehmen aus der Anregung eines Kunden. Dieser installiert hochwertige Zeitanzeiger an Orten, die nicht ohne Weiteres begehbar sind, etwa Paläste oder hermetisch abgeriegelte Wohnanlagen wohlhabender Menschen. Inzwischen sei die technische Neuerung auch an weniger

mondänen Orten angekommen. Im Bayerischen beispielsweise habe das Calwer Traditionsunternehmen die Uhr in einer Kapelle mit digitaler Technik ausgestattet, „weil man schwer an die manuellen Bedienelemente kommt“.

Für die Wirtschaftsministerin ein weiterer Beweis, dass Deutschland und insbesondere Baden-Württemberg beim Ausbau der Digitalisierung kräftig aufs Tempo drücken muss. Das Land fördere in vielen Bereichen die Erweiterung der digitalen Infrastruktur. Hoffmeister-Kraut: „Es wird kein Förderantrag abgelehnt.“

In regelmäßigen Abständen bereist die Wirtschaftsministerin jeweils an einem Tag eine Region in Baden-Württemberg, um die Herausforderungen und Wünsche, aber auch die Leistungskraft der



Unverwechselbar im Design: die Teinacher-Flaschen. Erfolgreich wurden im Vorjahr drei Limonaden eingeführt.

Unternehmen vor Ort zu erfahren. Dieses Mal war der Landkreis Calw an der Reihe. Als Kenner der Region begleitete der Calwer Landrat Helmut Riegger die Stuttgarter Ministeriumsdelegation.

Weitere Besuchsstation: Bad Teinach-Zavelstein. Über die Mineralbrunnen Teinacher GmbH informiert Geschäftsführer Andreas Gaupp folgendes: 130 Beschäftigte und Vertriebschwerpunkt im Südwesten von Deutschland. Teinacher bedient seit einem Viertel Jahrhundert auch die Gastronomie. Dazu sei ein spezielles Gastgebinde kreiert worden. Daneben werden der Getränkehandel und die Hotellerie beliefert.

Als Schwerpunkt in der Vermarktung des Sortiments nennt

Gaupp die Produkte in der eigenen, unverkennbaren Glasflasche. Die drei „hochwertigen Genuss-Limonaden“, 2017 eingeführt, haben sich dem Geschäftsführer zufolge so erfolgreich entwickelt, „dass in diesem Jahr zwei weitere Sorten auf den Markt gebracht werden“.

Für den reibungslosen Tagesausstoß von rund 1,5 Millionen Flaschen pro Tag sorgt moderne Technik. Allein in den vergangenen drei Jahren flossen demnach 35 Millionen Euro an Investitionen in das Teinacher Werk. Die Pet-Anlage füllt nach Unternehmensangaben etwa 36.000 Flaschen pro Stunde ab, die Glasanlage schafft in dieser Zeit sogar 50.000 Abfüllungen. Das Lager hat Platz für sechs Millionen Flaschen. Laut Wassersommeliere Maria Rentschler kommt das kostbare Nass aus bis zu 100 Meter tiefen Quellen im Teinachtal.

Das Unternehmen ist eine Tochterfirma der Mineralbrunnen Überkingen-Teinach Beteiligungs GmbH. Diese wiederum wird gehalten von der Mineralbrunnen Überkingen-Teinach GmbH & Co Kommanditgesellschaft auf Aktien, gegründet 1923.

Die Unternehmensgruppe mit rund 420 Beschäftigten zeichnet bereits im dritten Jahr in Folge ein erfreuliches Wachstum, wie es es dieser Tage bei der Vorlage der 2017er-Zahlen hieß.

Demnach stieg der Konzernumsatz um 2,3 Millionen auf 142,1 Millionen Euro. Treiber dieser positiven Entwicklung seien „die strategischen Kernmarken Krumbach, Teinacher und Niehoffs Vaihinger“. Der Konzernjahresüberschuss wurde mit 9,7 Millionen (Vorjahr 4,6 Millionen) Euro angegeben.



Daimler wartet auf Urteil

STUTTGART. Das Stuttgarter Landgericht hat am Donnerstag die erste Schadenersatzklage gegen den Lastwagenhersteller Daimler wegen seiner Beteiligung am Lkw-Kartell verhandelt. Ein Recyclingunternehmen aus Halle an der Saale (Sachsen-Anhalt) warf dem Konzern vor, mit den anderen Nutzfahrzeugherstellern Preise abgesprochen zu haben. Infolge dessen sei unter anderem beim Kauf von zwei Lastwagen für den Käufer ein Schaden entstanden. Dessen Höhe bezifferte der klagende Betrieb zunächst nicht. Daimler wies die Forderung als unbegründet zurück. Das Landgericht will voraussichtlich am 18. Mai eine Entscheidung verkünden. dpa

Kaufhof will Löhne kürzen

DÜSSELDORF. Der harte Wettbewerb im deutschen Einzelhandel wird auch auf den Rücken der Beschäftigten ausgetragen. Zehntausende Mitarbeiter der Warenhauskette Kaufhof und der Supermarktkette Real sehen sich mit Forderungen des Managements konfrontiert, den kriselnden Unternehmen mit Lohnzugeständnissen unter die Arme zu greifen. Bereits 2016 machten Real-Mitarbeiter befristete Zugeständnisse. Am Dienstagabend scheiterten weitere Verhandlungen. Die Warenhauskette Kaufhof setzt angesichts sinkender Umsätze und roter Zahlen auf Einschnitte bei Löhnen und Gehältern der gut 21.000 Beschäftigten. Am 13. April wird die Verdi-Tarifkommission beraten, ob die Gewerkschaft auch mit Kaufhof über einen Sanierungsvertrag verhandelt, der den Beschäftigten Opfer abverlangen wird. dpa

Über schließt Vergleich

GLENDAL. Über hat sich mit den Hinterbliebenen der Frau, die jüngst bei einem Unfall mit einem Roboterwagen ums Leben kam, auf einen Vergleich geeinigt. Die Angelegenheit sei beigelegt, teilte die Anwältin der Familie am Donnerstag mit. Details der Vereinbarung mit dem Fahrdienstvermittler wurden nicht genannt. Der Roboterwagen hatte die 49-Jährige am 18. März bei einer nächtlichen Testfahrt in Tempe (Arizona) überfahren.

Der Fall heizt die Sicherheitsdebatte um autonomes Fahren an und brachte Über unter Druck. Die Frage, warum der Wagen weder abbremsete noch auswich, obwohl die Sensoren die Fußgängerin, die ein Fahrrad schob, erkannt haben müssten, ist noch offen. dpa

Innovationskraft im Mittelstand erlahmt

Förderbank KfW fürchtet um Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe

FRANKFURT. In Deutschland setzen einer Studie zufolge zu wenig Mittelständler auf Innovationen. Zwar stieg zuletzt die Zahl der Firmen, die in neuartige Produkte oder Prozesse investierten, wie eine Studie der staatlichen Förderbank KfW zeigt. Doch der Anteil der innovativen Unternehmen am Mittelstand sei mit 27 Prozent von seinem Höchststand von 42 Prozent in den Jahren 2004/2006 weit entfernt.

„Für die deutsche Wirtschaft und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sind dies keine guten Nachrichten – schließlich spielen Innovationen eine große

Rolle für Beschäftigung, Rendite, Umsatz und Produktivität“, argumentierte KfW-Chefvolkswirt Jörg Zeuner.

Die Zahl der innovativen kleineren und mittleren Firmen stieg den Angaben zufolge in den Jahren 2014/2016 gegenüber der Periode 2013/2015 um gut 200.000 auf rund eine Million. Die Summe, die die Unternehmen für Marktneuerungen oder die Übernahme von Erfindungen und Ideen von Wettbewerbern ausgaben, sank 2016 allerdings auf 32,2 Milliarden Euro (2015: 36,7 Milliarden).

Als Grund für die Zurückhaltung nannte die Mehrheit (54 Pro-



Die Perspektiven für den Mittelstand sind nicht allzu rosig. FOTO: DPA-ARCHIV

zent) der nicht-innovativen Firmen, dass es derzeit keine Notwendigkeit für neuartige Produkte oder Prozesse gebe und diese auch keinen Nutzen brächten. Jedem fünften Unternehmen (20 Prozent) mangelt es nach eigenen Angaben zudem an Ideen. Gründe könnten der KfW zufolge mangelndes Fachwissen und fehlende Kompetenzen der Belegschaft sein. Die gute Geschäftslage vieler Unternehmen könne zudem den Innovationsdruck mindern. Hinzu komme die seit geraumer Zeit sinkende Zahl von Firmengründern, so die KfW. Junge Unternehmen seien häufig innovativer. dpa

Donald Trump macht Front gegen Amazon

WASHINGTON. US-Präsident Donald Trump hat in einem für US-Republikaner ungewöhnlichen Schritt zu einem öffentlichen Rundumschlag gegen den Handelsriesen Amazon ausgeholt. „Sie zahlen wenig oder gar keine Steuern an Bundesstaaten und Kommunen und sie benutzen unser Postsystem als ihren Botenjungen“, schrieb Trump am Donnerstag auf Twitter.

Die republikanische Partei, für die Trump ins Weiße Haus eingezogen ist, steht normalerweise für einen wirtschaftsfreundlichen Kurs mit möglichst geringer Steuerlast für Unternehmen. Allein die Ge-

rüchte über ein mögliches Vorgehen Trumps gegen Amazon hatten den Börsenwert des Online-Händlers am Vortag zeitweise um 53 Milliarden Dollar einbrechen lassen. Nach einer kurzen Erholung gingen die Amazon-Papiere am Donnerstag erneut auf Talfahrt.

Amazons Praktiken ließen den Vereinigten Staaten enorme wirtschaftliche Schäden entstehen, schrieb der Präsident. Viele Tausend Einzelhändler würden aus dem Geschäft gedrängt. US-Medien werteten die Breitseite gegen Amazon auch als Teil einer persönlichen Fehde Trumps mit Konzernchef Jeff Bezos. Dieser ist auch Inhaber der Trump-kritischen „Washington Post“. dpa